

Januar 2023

Standpunkt zur neuen EU-Waldstrategie für 2030

Die Europäische Föderation der Bau- und Holzbeschäftigten (EFBH), die Europäische Föderation für Ernährung, Landwirtschaft und Tourismus (EFFAT) und industriAll European Trade Union vertreten die Interessen der Arbeitnehmer*innen in der Wald- und Holzwirtschaft, d.h. die Arbeitnehmer*innen in der Holzwirtschaft, in Sägewerken, in der Holzverarbeitung sowie in der Zellstoff- und Papierindustrie.

Im Juli 2021 hat die Europäische Kommission eine Mitteilung über die neue EU-Waldstrategie für 2030¹ angenommen. Sie wurde zu Beginn der sich rasch beschleunigenden Klima- und Biodiversitätskrise ausgearbeitet und legt den politischen Rahmen fest, der darauf abzielt, wachsende, gesunde, vielfältige und widerstandsfähige Wälder in der EU zu schaffen, die einen wichtigen Beitrag zu den Zielen der biologischen Vielfalt leisten, Lebensgrundlagen in ländlichen Gebieten und darüber hinaus bieten und eine nachhaltige Waldbioökonomie auf der Grundlage möglichst nachhaltiger Waldbewirtschaftungspraktiken unterstützen.

In der Mitteilung heißt es: *„In Anbetracht der zunehmenden und manchmal konkurrierenden Anforderungen an die Wälder müssen wir auch sicherstellen, dass die von uns genutzte Holzmenge innerhalb der Nachhaltigkeitsgrenzen bleibt und im Einklang mit dem Kaskadenprinzip und dem Ansatz der Kreislaufwirtschaft optimal genutzt wird“*. Die Strategie legt auch fest, dass alle relevanten Interessengruppen und Verwaltungsebenen einbezogen werden müssen.

Nach den Vorstellungen der Europäischen Union soll diese Strategie mit der Unterstützung nachgelagerter Branchen wie Holzverarbeitung, Bauwesen sowie Zellstoff und Papier kombiniert werden, um die Nachhaltigkeitsstrategie der EU umzusetzen. Diese Strategie ist im Europäischen Green Deal sowie in der Biodiversitätsstrategie verankert und soll zum Fit for 55-Paket beitragen.

¹ [KOM\[2021\]572 endgültig vom 16. Juli 2021](#)

Die europäischen Gewerkschaftsverbände EFBH, EFFAT und industriAll Europe begrüßen die neue Strategie, da sie auf nachhaltigere und widerstandsfähigere Wälder abzielt, die für das Erreichen unserer Klimaziele unerlässlich sind.

EFBH, EFFAT und industriAll Europe unterstreichen auch die Bedeutung der Beschäftigung in der forstbasierten Industrie, in der mehr als 4 Millionen Arbeitnehmer*innen in der EU beschäftigt sind. Diese Beschäftigten arbeiten in überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen, die häufig in benachteiligten ländlichen Gebieten der EU angesiedelt sind, und einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der EU insgesamt leisten.

Diese Branchen und Industrien sind eng mit den europäischen Wäldern verbunden und benötigen mehr als alle anderen Branchen nachhaltige Wälder. Außerdem sind diese Branchen von größter Bedeutung für die Entwicklung einer klimafreundlichen und nachhaltigen EU. Jüngste politische Maßnahmen der EU, die diese Bedeutung unterstreichen, wie z. B. die Neue Bauhaus-Initiative, zeigen deutlich, dass der Bedarf an Holz als Rohstoff für viele Anwendungen, nicht zuletzt im Bauwesen, steigt. Ohne einen umfassenden Ansatz, der niemanden zurücklässt, und ohne eine ausgewogene Politik zur Unterstützung dieser Branchen werden die Klimaziele der EU nicht erreicht werden.

Die zentralen Probleme der Wälder in der EU und der Verwendung von Forsterzeugnissen in der Holzverarbeitung, im Baugewerbe und in der Zellstoff- und Papierindustrie sind die folgenden:

- Die Wälder leiden massiv und zunehmend unter dem Klimawandel. Trockenheit und Schädlinge verursachen enorme Schäden und beeinträchtigen die Leistungsfähigkeit der Forstwirtschaft insgesamt. Waldbrände und großflächiges Waldsterben sind die allgemein sichtbaren Zeichen der verfehlten Forstpolitik und -bewirtschaftung der letzten Jahre.
- Holz und Holzprodukte finden bei den europäischen Entscheidungsträger*innen zu wenig Beachtung. Dies betrifft insbesondere die holzverarbeitende Industrie, aber auch die Bauindustrie und die Papier- und Zellstoffindustrie, die keinen ausreichenden Zugang zu heimischem Holz und Holzprodukten haben, die den Rohstoff für die

Weiterverarbeitung (z.B. Zellstoff und Papier) liefern. Heimisches Holz wird derzeit nicht als strategischer Rohstoff betrachtet.

- Die Ausbildung und Beschäftigung von Arbeitnehmer*innen wurde in den letzten Jahren so stark zurückgefahren, dass es nicht mehr genügend qualifizierte Arbeitskräfte gibt, um die wachsenden Probleme in unseren Branchen zu lösen. Die Arbeitsbedingungen (insbesondere im Bereich des Arbeitsschutzes) und die Löhne sind im Vergleich zu anderen Branchen immer noch benachteiligt.
- Ein Aspekt aller relevanten Bereiche der Forstwirtschaft und Waldbewirtschaftung wie Biodiversität, Waldbewirtschaftung, Waldinformationssysteme und eingesetzte Technologien ist mit der Wissenschaft verbunden. Entsprechende EU-Politiken und -Programme wie Horizon Europe oder der Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums sollten stärker mit dem Forstsektor verknüpft werden.
- Die künftige Entwicklung des Forstsektors und seine Attraktivität sind ebenfalls entscheidende Aspekte für eine erfolgreiche Umsetzung einer nachhaltigen EU-Forststrategie. Die Europäische Kommission sollte diesen Aspekt in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern der Branche und anderen Interessengruppen ganz oben auf die Tagesordnung setzen.

Die europäischen Gewerkschaftsverbände EFBH, EFFAT und industriAll Europe begrüßen den Ansatz der Europäischen Kommission, diese Probleme zu verringern und durch eine europäische Forststrategie weitergehende Lösungen zu erreichen.

Wir möchten jedoch betonen, wie wichtig es ist, dass die Beschäftigung und der Beitrag der Industrie in unseren Branchen stärker in den Mittelpunkt der Strategie gestellt werden, um die beschriebenen Probleme zu lösen:

- Wälder müssen besser geschützt werden.
- Der Rohstoff Holz und die forstwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten müssen stärker gefördert und als Chance für vielfältige Nutzungen (insbesondere bauliche und energetische) verstanden werden.

- Unsere Industrien brauchen einen besseren Zugang zum Rohstoff Holz.
- Die benachteiligten ländlichen Gebiete müssen stärker in den Fokus der Strategie einbezogen werden.
- Es sollten mehr Mittel aus den europäischen Strukturfonds für die Forstbranche und seine verschiedenen Bedürfnisse bereitgestellt werden, und der Fonds für die ländliche Entwicklung sollte besser ausgestattet werden.
- Neben der Beteiligung an den Forest-Europe-Strukturen sollte die EU eine Plattform für die europäische, grenzüberschreitende und gemeinsame Entwicklung einer modernen Forstwirtschaft bieten, die auch Aspekte wie den Einsatz von Technologie und die Qualifizierung von Arbeitskräften umfasst.
- Es bedarf einer besseren Koordinierung der Erkennung und Bekämpfung von Waldbränden, einschließlich regelmäßiger grenzüberschreitender Besuche und gemeinsamer Übungen.

Die europäischen Gewerkschaftsverbände EFBH, EFFAT und industriAll Europe betonen die Bedeutung der Wälder für die Nachhaltigkeit und die biologische Vielfalt in der EU und unterstützen insbesondere alle Bemühungen, unsere Branchen nachhaltiger zu gestalten.

Aus diesem Grund fordern die europäischen Gewerkschaftsverbände EFBH, EFFAT und industriAll Europe, diese Forderungen in die Umsetzung der EU-Forststrategie einzubeziehen;

- Die Rolle und der Erfolg forstbasierter Wertschöpfungsketten, einschließlich ihrer Auswirkungen auf die Beschäftigung in ländlichen und semi-urbanen Gebieten, sollten als strategisch für die Erreichung der Ziele des Grünen Deals angesehen werden.

- Es besteht die Notwendigkeit, den vollen Klimanutzen von Wäldern und forstbasierten Produkten besser zu verstehen und zu honorieren, einschließlich der Substitution von Produkten und Energie aus fossilen Brennstoffen.
- Der soziale Dialog sollte als Instrument zur Entwicklung und Umsetzung der Ziele der Strategie genutzt werden.
- Ohne einen modernen Schulungsrahmen werden die Ziele der Strategie nicht erreicht werden können.
- In der EU sollte eine Task Force zur Bekämpfung von Waldbränden eingerichtet werden.
- Eine Folgenabschätzung ist nun dringend erforderlich.

Entwicklung unserer wichtigsten branchenübergreifenden Forderungen:

1. Die Rolle und der Erfolg forstbasierter Wertschöpfungsketten, einschließlich ihrer Auswirkungen auf die Beschäftigung in ländlichen und semi-urbanen Gebieten, sollten als strategisch für die Erreichung der Ziele des Grünen Deals angesehen werden.

Der EU-Forststrategie fehlt ein ausgewogenerer Ansatz für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, und die wirtschaftliche und soziale Rolle der Wälder wird unterbewertet. Insbesondere wird die Rolle forstbasierter industrieller Wertschöpfungsketten für das Erreichen der Ziele des Green Deal durch eine Agenda für den gerechten Strukturwandel, einschließlich der Schaffung von Arbeitsplätzen in zukunftsorientierten Bioökonomie-Sektoren, übersehen. Wir sind der Ansicht, dass das Fehlen einer ausreichend starken sozialen Säule in dieser Strategie jede grüne Politik untergraben könnte und daher korrigiert werden muss.

Zwar wird die Rolle einiger forstbasierter Produkte bei der Abschwächung des Klimawandels anerkannt (insbesondere langlebige Holzprodukte), doch fehlt es der Strategie an einem Verständnis für die Verflechtungen der verschiedenen forstbasierten Wertschöpfungsketten mit den Wäldern und untereinander. Die forstbasierte zirkuläre Bioökonomie ist ein einzigartiges Beispiel für ein integriertes industrielles Ökosystem, in dem Materialien,

Nebenprodukte und Rückstände durch die verschiedenen Teile der Wertschöpfungskette geliefert werden, um die Ressourcen so effizient wie möglich zu nutzen, auch durch Recycling.

Waldbauliche Maßnahmen, die für Bäume mit großem Durchmesser erforderlich sind, die dann z. B. für Bauprodukte geeignet sind, erfordern das regelmäßige Fällen von Bäumen mit kleinem Durchmesser, die z. B. für die Zellstoff- und Papierproduktion verwendet werden. Rückstände aus der Primärholzverarbeitung werden ebenfalls zu Papier und Pappe verarbeitet. Dies bedeutet, dass das wichtige Prinzip der Kaskadennutzung von Holz bereits eine marktbasierende Realität in der Forstbranche ist. Dem Kaskadenprinzip folgend sollte die Gestaltung von Förderregelungen für Bioenergie Marktverzerrungen verhindern.

Wir unterstützen außerdem die Idee, dass es den Mitgliedstaaten überlassen bleibt, zu entscheiden, wie diese Grundsätze unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten angewendet werden. Das Ziel der EU-Politik sollte es sein, die Verfügbarkeit von holzartiger Biomasse für alle Zwecke nachhaltig zu erhöhen und die Fortsetzung einer effizienten Ressourcenzuweisung zu ermöglichen. Die Strategie sollte sich auf die Formulierung der wichtigsten Ziele konzentrieren, während die alltägliche Waldbewirtschaftung auf nationaler Ebene entschieden und umgesetzt werden sollte.

Die nachhaltige Mobilisierung und die effiziente Nutzung von Ressourcen sind Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der forstbasierten Kreislauf-Bioökonomie. Die Umsetzung der Strategie sollte diese Entwicklung fördern, unterstützen und Anreize schaffen. Dazu müssen auch politische Reaktionen gehören, wenn die Marktmechanismen versagen, wie wir es gerade mit dem verheerenden Holzexport in andere Wirtschaftsräume (China) erleben, der letztlich die forstbasierte Industrie in Europa gefährdet.

2. Es besteht die Notwendigkeit, den vollen Klimanutzen von Wäldern und forstbasierten Produkten besser zu verstehen und zu honorieren, einschließlich der Substitution von Produkten und Energie aus fossilen Brennstoffen

Forstprodukte und -erzeugnisse sind entscheidend für die Bewältigung des Klimawandels. Die Strategie erkennt zu Recht die zentrale Rolle der europäischen Wälder bei der Erreichung der

EU-Klimaziele an, konzentriert sich aber fast ausschließlich auf die Klimavorteile der Wälder als Kohlenstoffsinken, im Gegensatz zu den Synergieeffekten der Kohlenstoffabscheidung, -speicherung und -substitution. Obwohl Senken eine entscheidende Rolle bei der Abschwächung des Klimawandels spielen, indem sie das Äquivalent von etwa 10 % der Treibhausgasemissionen der EU herabsetzen, ist der Substitutionsfaktor ebenso wichtig, da er eine weitere 10 %ige Verringerung der Emissionen oder 410 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent pro Jahr ermöglicht. Darüber hinaus ist anzumerken, dass der Substitutionsvorteil nicht auf die so genannten langlebigen Holzprodukte beschränkt ist. So zeigt sich beispielsweise, dass Produkte auf Faserbasis einen Substitutionsfaktor von 1-1,5 kg C/kg C (Verpackungen und Chemikalien) bis 2,8 kg C/kg C (Textilien auf Holzbasis) aufweisen können. Die Überbetonung von Senken zeigt sich unter anderem darin, dass die Mitgliedstaaten ermutigt werden, Ökosystemzahlungen für Waldbesitzer und -bewirtschafter zu entwickeln, und dass die Kohlenstoffbewirtschaftung als alternatives Geschäftsmodell für Waldbesitzer dargestellt wird, während keine spezifischen Maßnahmen zur Verbesserung der Substitution fossiler Materialien vorgesehen sind.

Während die Europäische Union Initiativen für eine stärker kreislaforientierte Wirtschaft vorschlägt, übersehen wir das Potenzial der Substitution. Der Substitutionseffekt, der durch die Verwendung von biogenen Kreislaufprodukten erzielt wird, führt zum Übergang von einer linearen, fossilen Wirtschaft zu einer Kreislauf-Bioökonomie und könnte in der Forststrategie besser berücksichtigt werden.

Dieser enge Ansatz sollte korrigiert werden. Eine nachhaltige aktive Waldbewirtschaftung erhöht den Beitrag der Forstbranche zu den Klimaschutzziele und verringert gleichzeitig die Anfälligkeit für Dürren, Brände, massiven Insektenbefall, Krankheiten, Erosion und andere Störungen, wie auch vom IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change – Zwischenstaatliches Expertengremium für Klimaänderungen) anerkannt. Eine solche ganzheitliche Sichtweise sollte auch bei der Gestaltung potenzieller Kohlenstoffbewirtschaftungssysteme unterstützt werden, die Anreize für das Wachstum der Wälder durch aktive und nachhaltige Waldbewirtschaftung sowie für die Ausweitung der Kohlenstoffspeicherung in forstbasierten Produkten und in der Landwirtschaft bieten sollten.

Die Kohlenstoffspeicherung in forstbasierten Produkten und die Substitution von kohlenstoffintensiven Materialien und Produkten müssen daher stärker berücksichtigt werden.

3. Der soziale Dialog sollte als Instrument zur Entwicklung und Umsetzung der Ziele der Strategie genutzt werden.

Das Erreichen unserer Klimaziele sollte das Schaffen von hochwertigen Arbeitsplätzen und sozialem Fortschritt für alle gewährleisten. Die europäische Green-Deal-Agenda sowie die Waldstrategie sollten eine Gelegenheit sein, hochwertige Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen und gute Arbeit zu fördern. Die Waldstrategie muss dem gerechten Strukturwandel Rechnung tragen. Die Beteiligung der Sozialpartner an der vorausschauenden Planung und sozialen Bewältigung des industriellen Wandels ist eine Voraussetzung. Daher fordern wir die Europäische Kommission auf, diese Überlegungen bei der Umsetzung der EU-Waldstrategie zu berücksichtigen, wenn sie einen Umsetzungsplan erstellt und die Interessengruppen einbezieht.

In unseren Branchen gibt es aktive soziale Dialoge auf europäischer und nationaler Ebene, die die Entwicklung gemeinsamer Strategien und Maßnahmen fördern. Dieser ist eine Voraussetzung für gute Arbeit und faire Löhne und erleichtert den Übergang zu einer nachhaltigeren Wirtschaft durch die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses der Herausforderungen und der Art und Weise, wie sie zu bewältigen sind. Er ermöglicht es den Sozialpartnern, Lösungen zu erörtern und auszuhandeln, die die negativen Folgen für die Beschäftigung abmildern und während des gesamten Übergangs eine hohe Beschäftigungsqualität gewährleisten.

In der Waldstrategie wird hier und da die Einbeziehung der sozialen Gesellschaft erwähnt, nicht aber die Einbeziehung und die Bedürfnisse der Arbeitnehmer*innen, die im Mittelpunkt der forstbasierten Industrie stehen. Der soziale Dialog sollte bei der Entwicklung und Umsetzung solcher Strategien eine Rolle spielen. Viele Aspekte der Waldstrategie stehen in der Tat im Zusammenhang mit Wirtschaftstätigkeit/ Arbeitsbedingungen/ Qualifikationen und

Wissen/ Innovation. Alle diese Themen sind für Eigentümer, Arbeitgeber und Arbeitnehmer*innen relevant oder werden von ihnen verwaltet.

Nach Ansicht der Kommission scheint der Soziale Dialog nur eine Rolle bei der Durchsetzung dessen zu spielen, was an anderer Stelle (Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft) beschlossen oder entwickelt wurde. Dies ist nicht nur dysfunktional, sondern benachteiligt den Sozialen Dialog und ignoriert die Tatsache, dass die verschiedenen Ebenen des Sozialen Dialogs am nächsten an der materiellen Frage der Wälder dran sind und über ein enormes Wissen zu vielen der in der Waldstrategie diskutierten Aspekte verfügen.

4. Ohne einen modernen Schulungsrahmen werden die Ziele der Strategie nicht erreicht werden.

Da die verschiedenen Branchen, die mit der Forstwirtschaft verbunden sind, einem Wandel unterworfen sind, müssen die Arbeitnehmer*innen für die große Transformation der Industrie gerüstet sein, damit niemand zurückbleibt. Die gegenwärtigen Arbeitskräfte müssen nach aktualisierten Lehrplänen weitergebildet werden. Qualifizierte Arbeitskräfte bedeutet in erster Linie Weiterbildung für Arbeitnehmer*innen, aber auch für Waldbesitzer und andere an der Kette beteiligte Fachleute, einschließlich der Schulung von Ausbilder*innen. Angesichts diverser technologischer Innovationen in der Forstarbeit und -verwaltung muss die derzeitige Konzeption der Berufe bewertet werden. Dieser Prozess sollte auch die Anpassung der gesamten Arbeitsaufteilung beinhalten, um bessere Karrierewege in der Forstarbeit zu schaffen. Die Umsetzung dieser beiden Aspekte würde die Attraktivität der Branche für junge Menschen erhöhen.

Bei der Umsetzung der Strategie sollten die Herausforderungen im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung unbedingt berücksichtigt werden. Das bedeutet, dass jede*r unabhängig von Alter, Beruf und Beschäftigungsstatus Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Ausbildung, Umschulung und Höherqualifizierung haben sollten, die zur Validierung/ Anerkennung der erworbenen Fähigkeiten führt.

5. In der EU sollte eine Task Force zur Bekämpfung von Waldbränden eingerichtet werden.

Eine große Bedrohung für die Zukunft unserer Wälder in Europa, ihr gesundes Wachstum, ihre Fähigkeit, die benötigte Menge an Rohstoffen zu liefern, aber auch für ihre anderen Aufgaben, einschließlich ihrer Funktion für Freizeit, Regeneration und als Spiel- und Lernraum für Kinder, sind Waldbrände. Wir sehen uns mit immer mehr Großbränden konfrontiert, die große Waldflächen zerstören und Unmengen an CO₂-Emissionen ausstoßen, die alle gesellschaftlichen Bemühungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen zunichtemachen.

Vor diesem Hintergrund sehen wir die dringende Notwendigkeit einer besseren Koordinierung zwischen den Mitgliedstaaten und einer aktiven Rolle der EU in diesem Bereich, um die wachsenden Herausforderungen zu bewältigen.

- Die europäischen Einsatzkräfte zur Bekämpfung von Waldbränden müssen besser ausgerüstet werden, einschließlich einer größeren Anzahl von Flugzeugen und Hubschraubern.
- Die zur Waldbeobachtung und zur Erkennung von Waldbränden eingesetzten Informationssysteme müssen ebenfalls besser koordiniert werden. Die Weiterentwicklung dieser Systeme und der fortschrittliche Einsatz von Drohnen bei der Überwachung und Brandbekämpfung sollten über das Programm Horizon besser koordiniert und unterstützt werden.
- Regelmäßige gemeinsame Übungen mit Waldbrandbekämpfern aus verschiedenen Ländern und Gebieten müssen organisiert werden und sollten fester Bestandteil der EU-Taskforce für die Brandbekämpfung werden.
- Es sollten spezielle Programme aufgelegt werden, um junge Menschen für diese Art von Arbeit zu gewinnen. Europäische Camps für junge Feuerwehrleute und interessierte junge Menschen können sehr attraktiv sein und sollten mit einem Einblick in die technologische Zukunft dieser Arbeit und ihrer wichtigen Rolle bei der Bewältigung und Minimierung des Klimawandels verbunden werden.
- Wir brauchen koordinierte Überlegungen der EU zur Schaffung von Brandschneisen, um die Ausbreitung von Feuer von einem Grundstück auf ein anderes zu verhindern und den Einsatz von Feuerwehrfahrzeugen zu erleichtern.

6. Eine Folgenabschätzung ist nun dringend erforderlich.

Angesichts der vielen Fragen mit unklaren Folgen fordern die Gewerkschaften, die Veränderungen vorausschauend zu planen und eine umfassende Folgenabschätzung der Strategie vorzunehmen, um die Auswirkungen auf die Marktbedingungen, die ländlichen Gebiete und die verschiedenen Finanzierungsbedürfnisse zu ermitteln, u. a. in den Bereichen Forschung und Innovation, Qualifikationsentwicklung, Infrastruktur, Eindämmung des Klimawandels und Anpassung sowie Förderung der biologischen Vielfalt.